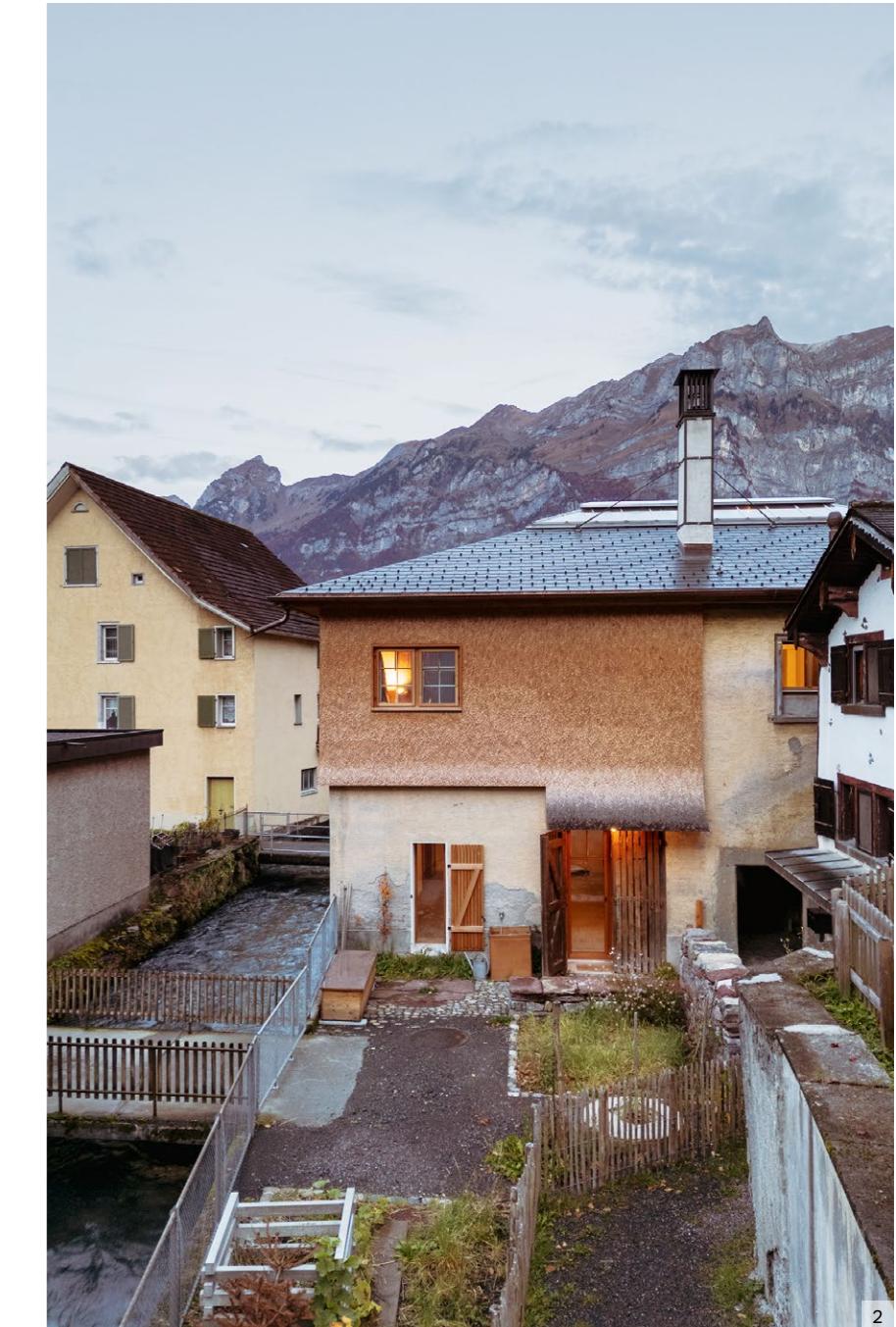


Leer- stelle



1 Schmuck Rund 55 000 handgespaltene Lärchenschindeln bilden die neue Fassade der ehemaligen Mühle, die davor gelb verputzt war.

2 Vollständig Ein kleiner Gemüsegarten ergänzt das Haus am Fluss mit Atelier im Erdgeschoss.



Von aussen ist die ehemalige Mühle in Ennenda keine Schönheit. Doch ihr Federkleid aus Holzschindeln fasziniert mit handwerklicher Raffinesse, die sich erst bei näherem Hinsehen offenbart. Ähnlich überraschend präsentiert sich das Innere: Das Atelier Lando Rossmaier legte die oft veränderte Bausubstanz mit beinahe forensischer Präzision Schicht für Schicht frei, um das Haus bis ins Detail zu entschlüsseln und neu zu verstehen.



3



4

TEXT: JENNY KELLER
FOTOS: SOPHIE STIEGER
REDAKTION: SILVIA STEIDINGER

Auf einer Grundfläche von 143 Quadratmetern füllen ein Untergeschoss mit Durchgang parallel zum Wasser und ein Obergeschoss mit drei Stuben das gedrungene Volumen. Das Gefühl, dass irgend etwas nicht stimmt mit den Proportionen des Hauses am Dorfbach, einem Seitenarm der Linth, könnte daran liegen, dass es um ein Obergeschoss gekürzt worden ist. Architekt Lando Rossmaier vermutet, dass das flache Walmdach der ehemaligen Mühle mit Wohnnutzung für die uneingeschränkte Sicht des dahinter liegenden Herrschaftshauses auf den Glärnisch «gekämpft» wurde.

Da das Haus in den Hang gebaut wurde, ist von seiner Nordfassade nicht viel zu sehen, diejenige gegen Süden öffnet sich mit grossen Holzlamellenläden zum Bach. Das Erdreich und das Grundwasser zeigen einmal mehr, dass die Architektur ein ständiger Kampf gegen das Wasser ist. «Eigentlich hat das Haus immer nasse Füsse», sagt Lando Rossmaier, und seine Aussagen machen deutlich, wie er mit «seinen Häusern» umgeht: sie eben nicht als Objekte betrachtet, sondern sie körperlich wahrnimmt und fest darum bemüht ist, ihnen neues Leben einzuhauchen.

3 Überreste Der steinerne Sockel mit dem gelben Verputz oder dem, was davon noch übrig geblieben ist.

4 Resistent Im Atelier befindet sich ein neuer, gestampfter Boden aus lokalem Kalk, Kies sowie aus Wasser, der mit dem feuchten Raum gut umgehen kann.

dass sich die Erschliessung in Form einer einläufigen Treppe nach oben einst an der Stelle befand. Heute betritt man die Wohnung zwischen dem Nebenhaus flussabwärts, wobei das neue, offene Treppenhaus malerische Spuren der Vergangenheit trägt und als zweigeschossiger Raum mit Oblicht beinahe eine sakrale Anmutung hat.

Für einen Gold- und Silberschmied und seinen Mann baute das Atelier Lando Rossmaier die baufällige ehemalige Mühle zu einem Atelier und einer Wohnung um. Die Bauherrschaft wünschte sich einen sparsamen Umbau. «Wir haben uns auf den Bestand eingelassen und die Dinge geschehen lassen. Das hat viel mit dem Abgeben von Kontrolle zu tun, was für Architekten eher schwierig ist und viel Vertrauen braucht», reflektiert Lando Rossmaier, dessen Atelier und Wohnhaus ein paar Strassen von der alten Mühle entfernt liegt, das Vorgehen auf der Baustelle.

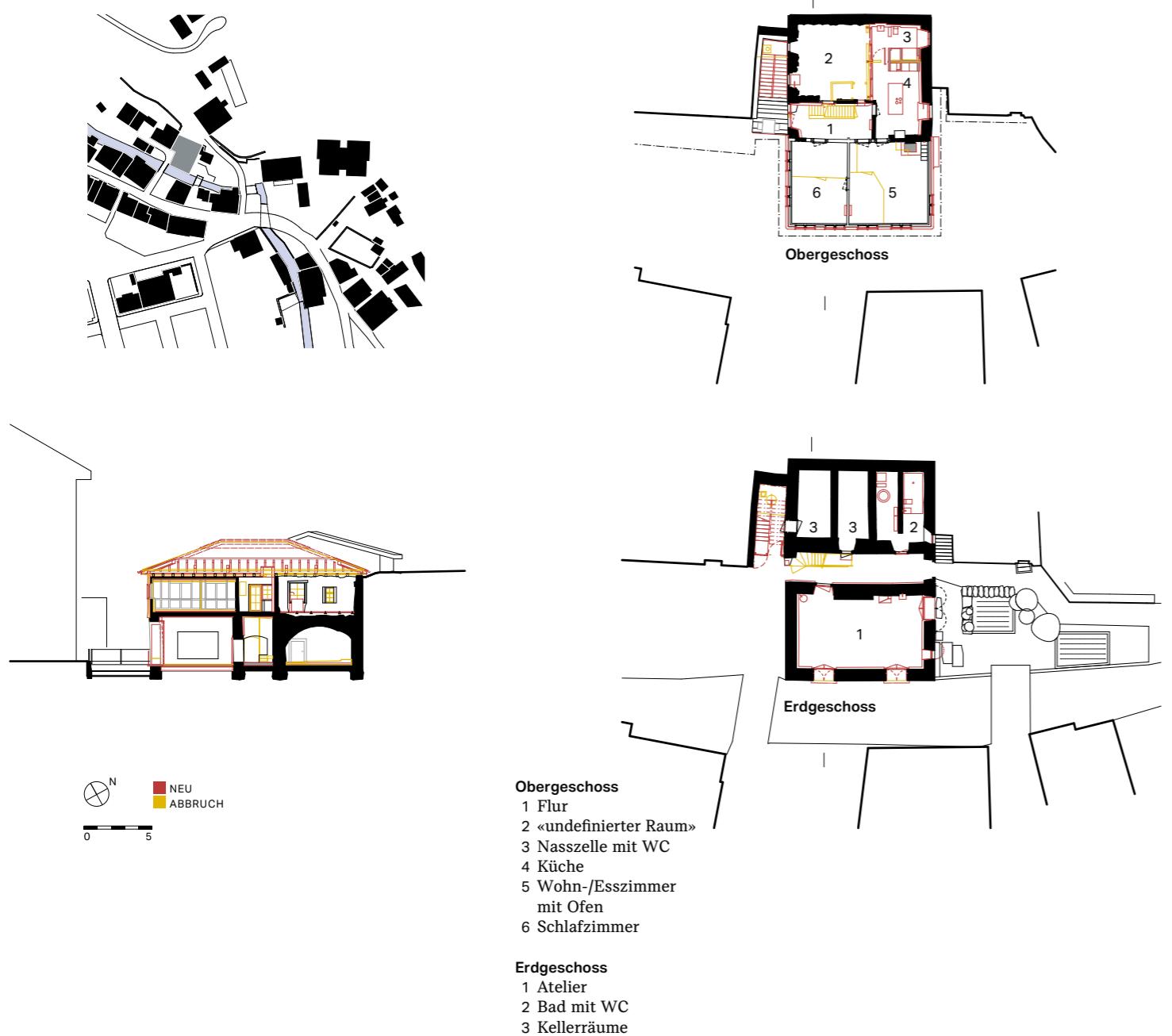
Sichtbare Vergangenheit

Im Obergeschoss finden sich zahlreiche Fundstücke aus der Vergangenheit: Glasierete Kacheln eines Ofens, die Abdrücke von Banktruhen an den Ecken der grossen Stube, Löcher von Zetteln, die an ein und derselben Stelle wiederholt ins Holz genagelt worden sind. Vielleicht Kornbestellungen des Müllers? Offene Rechnungen? Beim neu gebauten Kachelofen zeugen Flämmchenspuren von abergläubischen Riten oder Schutzzeichen gegen das Feuer, auf der anderen Raumseite ist das Negativ eines Waschtroges oder Giessfasses zu sehen. Hat sich der Müller hier nach schwerer Arbeit seine schrundigen Hände gewaschen? Diese Hinweise und Leerstellen sind es, die das Haus beseelen, hier beginnen die Gedanken Geschichten zu drehsehn, und man fühlt sich verbunden mit der Entstehungszeit und vergangenen Jahrhunderten, in denen das Haus mit den nassen Füßen viele Menschen kommen und gehen gesehen hat.

«Eigentlich hat das Haus immer nasse Füsse.» Lando Rossmaier, Architekt



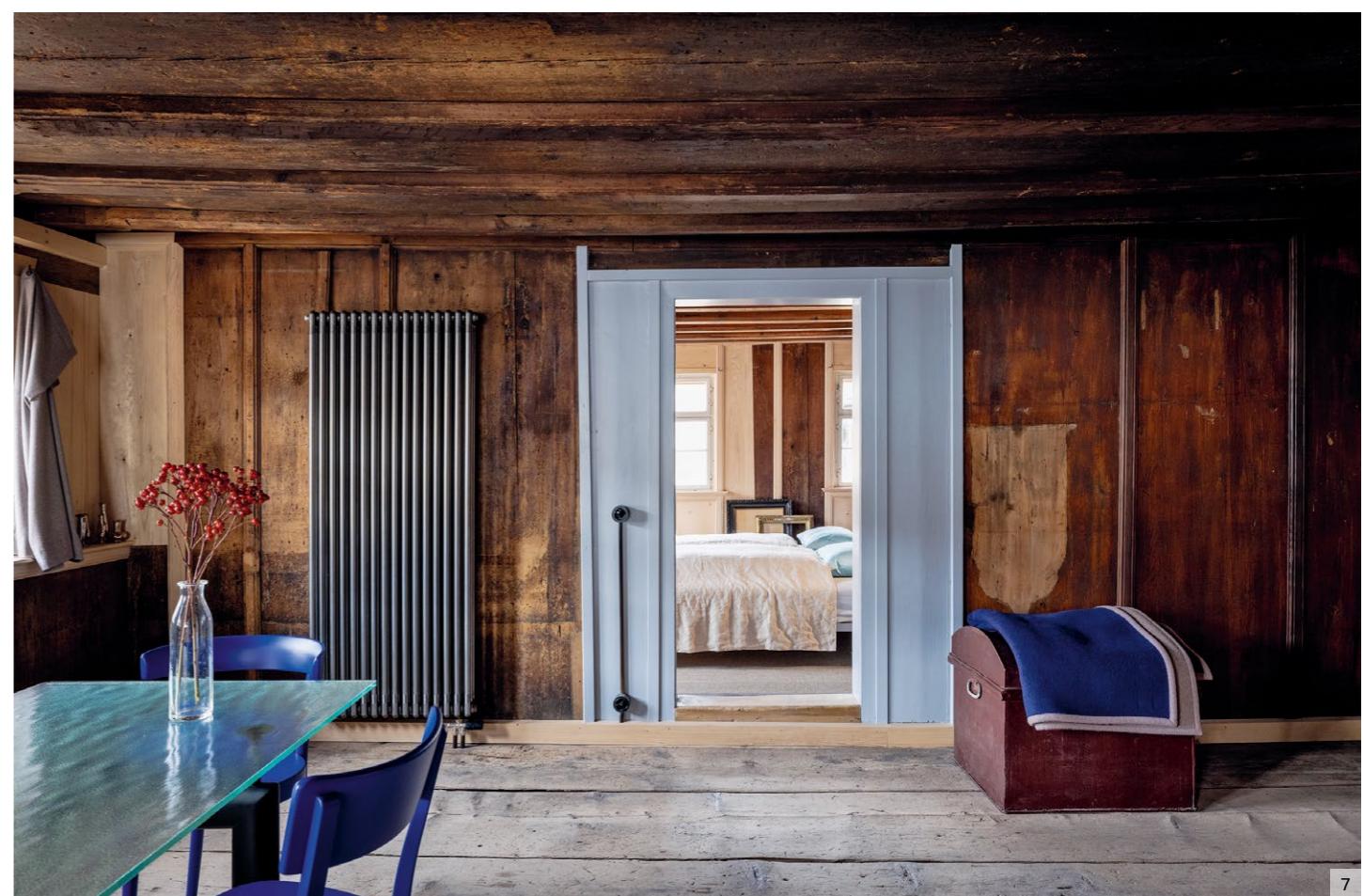
5 **Gute Stube** Collagiert Oberflächen aus altem und neuem Holz rahmen das Interieur aus Designermöbeln, Fundstücken und einem neuen Ofen.



Lando Rossmäier konnte zusammen mit der Bauherrschaft die Sehnsucht nach dem undefinierten, unbestimmten Raum stillen.

6 Schwungvoll Von der an eine Bauernküche angelehnten Küche führt eine Pivot-Tür aus Eichenholz in die Nasszelle mit WC.

7 Aufgedeckt Unter einem weiß gestrichenen Täfer kam die gotische, dunkel gestrichene Holzbalendecke zum Vorschein.





8

«Wir haben uns auf den Bestand eingelassen und die Dinge geschehen lassen. Das hat viel mit dem Abgeben von Kontrolle zu tun, was für Architekten eher schwierig ist.»
Lando Rossmaier, Architekt



9

8 Offenkundig Beim Betreten der Wohnung wird das Prinzip des Umbaus sichtbar: Der Kern des Bestands wurde freigelegt.

9 Spuren Im heutigen Schlafzimmer finden sich Reste eines alten Kachelofens; der Blick geht über den Flur in den grossen, nutzungsoffenen Raum.

Seit den 1990er-Jahren war es unbewohnt. Das weiss gestrichene Täfer, das zu Sondierungszwecken entfernt wurde, liess nicht nur den Wohnraum um 20 Zentimeter höher werden, sondern auch eine gotische, dunkel gestrichene Holzbalkendecke zum Vorschein kommen. Dendrochronologische Untersuchungen zeigen, dass das Holz des Blockbaus im Winterhalbjahr 1596/97 geschlagen und dieses wohl im darauffolgenden Frühling verbaut worden war. Dem Bestand wurde bei zahlreichen Umbauten im Verlaufe der knapp 400 Jahre zum Teil übel mitgespielt. Atelier Lando Rossmaier liess die Narben sichtbar, ergänzte feinfühlig, aber sanierte nichts zu Tode.

Die einstige Treppe führte direkt in die ehemalige dritte Stube, die heute als unbeheizter und indeterminierter Raum mit Oblick das Herzstück des Hauses bildet. Von der Küche führt eine grosse Glasschiebewand in die Mitte, eine Tür erschliesst den Raum vom kleinen Eingangsbereich aus. Lando Rossmaier konnte zusammen mit der Bauherrschaft die Sehnsucht nach dem undefinierten, unbestimmten Raum stillen, die heute, in der jeder Kubikmeter Profit abwerfen muss, kaum mehr vorhanden ist. Auch dieser Raum erzählt viel über die Haltung des Architekten, der Ennenda als Wirkungs- und Wohnort für sich gewählt

